



«Ihr könnt stolz sein in Mellingen, ihr packt an!»

Mellingen: Mit einem Gottesdienst, Chorgesang, Führungen und Mellinger Wein wird der hohe Geburtstag der Mellinger Stadtkirche gefeiert

Heidi Hess

Das Gotteshaus war voll: Die Gäste waren aus Mellingen und den Nachbargemeinden gekommen, um die 350 Jahre der Stadtkirche zu feiern. Es gab anregende Reden, Geschichten aus der Kirche und ein Glas zum Anstossen.

Vor 350 Jahren boten die Mellingerrinnen und Mellingern dem Weihbischof, der eigens aus Konstanz zur Mellinger Kirchweih angereist war, Burgunder und Champagner an. Mit diesen Worten leitete Alexandra Atapattu fast am Schluss des Gottesdienstes zum grossen Jubiläum der katholischen Kirche in Mellingen zum Apéro über, zu welchem alle eingeladen waren. Statt Champagner gebe es heute, 350 Jahre später, Mellinger Wein vom Alten Berg, sagte sie und schob nach: «Ich versichere Euch, er ist gut.»

«In Mellingen fanden sie Zuflucht»

Zuvor hatten die Seelsorgemitarbeiterinnen Alexandra Atapattu, Miriam Savia und der Theologe Alois Metz einen Festgottesdienst zelebriert, der das

Jubiläums-Motto «Im Wandel der Zeit» ins Zentrum rückte: Sie fokussierten auf Offenheit, die Gastfreundschaft und den Mut, sich zu verändern.

Wie der biblische Abraham, der einst Fremde als Gäste an seinen Tisch und so auch das Leben in sein Haus holte, hätten Mellingerrinnen und Mellingern Anfang des 17. Jahrhunderts mit ihrer Offenheit, dazu beigetragen, dass sich das Städtchen weiter entwickeln konnte, erzählte Miriam Savia. Atapattu fuhr fort: «In Mellingen wütete 1629 die Pest.» Fast die Hälfte der Mellinger Bevölkerung starb an dieser Seuche. Gleichzeitig flüchteten Menschen aus dem Fricktal und dem süddeutschen Raum vor den Wirren des Dreissigjährigen Krieges. «In Mellingen fanden sie offene Türen, eine Zuflucht.» Diese Menschen trugen dazu bei, dass das Leben zurückkehrte und sich das Städtchen weiter entwickeln konnte – auch dank ihnen dürfte 1676 die neue Kirche eingeweiht worden sein.

«Mellingerrinnen und Mellingern, ihr könnt stolz sein», lobte Alois Metz diese Offenheit, den Mut und die Tatkraft. Eine Offenheit, die er selbst erlebt habe, als er für diesen Gottesdienst nach Mellingen eingeladen worden sei – sozusagen als «Quotenmann». Er spielte darauf an, dass

er in der katholischen Kirche neben den beiden Frauen Atapattu und Savia den Festgottesdienst leitete. Mitten im Kirchenschiff stehend, ermutigte er zu Wandel statt Resignation in der katholischen Kirche.

Auch der Johanneschor unter der Leitung von Francisco Santos hielt sich ans Motto. Fünf Werke für Kirchenchor aus mehreren Jahrhunderten erklangen auf der Empore, bis auf eines wurden alle von Aargauer Komponisten verfasst: Vom Psalm «Beatus Vir» von Johann Melchior Gletle aus Bremgarten bis zur zeitgenössischen Umsetzung des «Unser Vater» durch den Rapperswiler Markus Fricker.

Führungen, kurz und kurzweilig

Wie von den Organisatoren erhofft, war die Stadtkirche voll. Nach dem Gottesdienst stiessen alle auf den Kirchengeburtstag an – die feinen Häppchen hatte die Associazione Italia Nostra zubereitet. Danach suchten die einen das Vereinshaus auf, wo es Pasta mit drei Saucen gab – auch dafür standen die Mitglieder der Associazione in der Küche. Andere wählten vor dem Essen eine der vier kurzen und kurzweiligen, historischen Führungen, wo sie viel erfuhren über die «Bilderstürme», die Kirchenglocken oder den Palmesel und den Kirchenschatz.



Offene Türen: Pia Kriese erzählt in der Führung «Bildersturm» über die Kirchentüren. Fotos: hhs



Besuch im Keller des Mellinger Kirchenschatzes.

Kirchenschatz: Katakombenheilige Hilaria.



Theologe Alois Metz spricht in der Mitte des Kirchenschiffs zu den Besucherinnen und Besuchern.



Im Festzelt konnte man auf den Geburtstag der Stadtkirche anstossen und zu feinen Apéro-Häppchen greifen.



Das Festmahl, Pasta und Tiramisu, servierten die Mitglieder der Associazione Italia Nostra im Vereinshaus.



Die Kinder vergnügen sich mit den Jubla-Leitenden.



Der Johanneschor, dirigiert von Francisco Santos.



Sozialpreis Aargau 2026 würdigt fünf Projekte

Fünf besonders eindrückliche Projekte wurden mit dem Sozialpreis von benevol Aargau und von den drei Aargauer Landeskirchen ausgezeichnet.

LENZBURG – Im Saal der katholischen Kirche in Lenzburg ging der erste Preis an «Ankerplatz Demenz Fricktal», gefolgt von der «Computeria Wohlen» und dem «Jugendchor Seetal». Zwei weitere Initiativen erhielten Anerkennungspreise.

Soziales Engagement belohnen

Mit dem Sozialpreis würdigen benevol Aargau und die drei Aargauer Landeskirchen seit 22 Jahren Menschen, die ihre Zeit, ihre Fähigkeiten und ihr Herzblut für andere einsetzen. Zur 10. Durchführung bewarben sich 43 Projekte aus dem ganzen Kanton. Wie schon bei der letzten Austragung 2024 mit 47 Projekten zeigt auch diese Zahl eindrücklich, wie weitverbreitet und vielfältig freiwilliges soziales Engagement im Aargau ist. Bis zum 7. September konnte die Bevölkerung online mitbestimmen: Ihre Stimmen zählten zu einem Drittel, das Urteil der Jury zu zwei Dritteln. Die Jury setzt sich zusammen aus Vertretungen von benevol Aargau und von den Aargauer Landeskirchen sowie aus Persönlichkeiten aus Politik, Verwaltung, Medien und gemeinnützigen Projekten. Die ausgezeichneten Projekte stehen stellvertretend für viele Menschen im Aargau, die nicht wegsehen, sondern anpacken – und damit ein Vorbild für andere sind.

Drei Siegerprojekte – drei besondere Formen der Menschlichkeit

Beim «Ankerplatz Demenz Fricktal» des Vereins «teilhaben» zählt nicht zuerst die Diagnose, sondern der Mensch mit seinen Wünschen, Fähigkeiten und seiner Freude am Leben. Jeden Mittwoch schenken Freiwillige jung an Demenz erkrankten Menschen ihre Zeit, begleiten sie mit Einfühlungsvermögen und Humor und schaffen einen Ort, an dem sie sich angenommen fühlen und selbstbestimmt teilhaben können. Ein Ankerplatz, an dem die Jungbetroffenen ihren Tag gemeinsam gestalten, an dem sowohl

Leichtigkeit herrscht wie auch Raum für tiefe Gespräche geschaffen wird. Als Pilotprojekt 2025 gestartet, wurden bereits über 2500 Stunden Freiwilligenarbeit geleistet. Für dieses aussergewöhnlich menschliche Engagement erhält das Projekt den ersten Preis, der mit 5000 Franken dotiert ist.

Was für viele selbstverständlich ist, kann andere vor grosse Hürden stellen: eine Nachricht verschicken, ein Online-Formular ausfüllen oder das Smartphone bedienen. In der «Computeria Wohlen» nehmen sich Freiwillige Zeit, hören zu und erklären geduldig – ohne Zeitdruck und auf Augenhöhe. So geben sie Menschen mit geringen digitalen Kenntnissen oder begrenzten finanziellen Mitteln ein Stück Selbstständigkeit und Sicherheit zurück. Sie lernen, das Halbtax-Abonnement auf das Smartphone zu laden, die Steuerrechnung online auszufüllen oder die Multifaktor-Authentifizierung einzurichten. Das Projekt des Kirchlichen Regionalen Sozialdienstes (KRSD) Wohlen und Umgebung der Caritas Aargau wird mit dem zweiten Preis und 3500 Franken ausgezeichnet.

Gemeinsam singen, über sich hinauswachsen und erleben, was möglich wird, wenn alle ihren Teil beitragen: Der «Jugendchor Seetal» ist weit mehr als ein Chor. Junge Menschen finden hier einen Ort, an dem ihre Ideen und Talente Platz haben und aus vielen Einzelnen eine Gemeinschaft entsteht. Mit Gesang, Tanz, Theater, Bühnentechnik und Liveband bringen sie unter professioneller Leitung eindrückliche Aufführungen auf die Bühne. Hinter diesem Erlebnis steht das grosse Engagement der vielen Freiwilligen im Förderein Jugendchor Seetal, die über 3000 Stunden dafür einsetzen. Dafür erhält das Projekt den dritten Preis und 2500 Franken.

Zweierkennungspreise für Nhe und Begegnung

Wenn Jung und Alt voneinander ler-

nen, gewinnen beide Seiten. Beim Projekt «Generationen im Klassenzimmer» von Fo Senectute Aargau bringen rund 430 Sniorinnen und Senioren Woche für Woche ihre Lebenserfahrung, Geduld und Zeit in über 80 Aargauer Schulzimmern. Sie begleiten Kinder im Schullalltag unterstützen Lehrpersonen und erleben selbst, wie bereichernd der Kontakt zwischen den Generationen ist. Dieses Meinen wird mit einem Anerkennungspreis von 1000 Franken gewürdigt. In Gespräch kann einen einsamen Tag verändern. Genau darauf baut das Angebot «malreden» des Vereins Silbernetz Schweiz, das gerade für seine Niederschwelligkeit geschätzt wird: Geschulte Freiwillige sind am Telefon für ältere Menschen da, hören aufmerksam zu und schenken ihnen kostbare Zeit und echtes Interesse. Die Gespräche sind kostenlos und anonym. Für diesen leisen, aber

wichtigen Beitrag gegen Einsamkeit erhält «malreden» ebenfalls einen Anerkennungspreis von 1000 Franken.

Ein Abend des Dankes

Die Feier im Saal der katholischen Kirche in Lenzburg rückte die Menschen in den Mittelpunkt, die sich mit Ausdauer, Kreativität und Mitgefühl für andere einsetzen. Rund 100 Vertreterinnen und Vertreter der nominierten Projekte, der Jury und der Trägerorganisationen würdigten die ausgezeichneten Initiativen. Grossratspräsident Urs Plüss überbrachte das Grusswort des Aargauer Parlaments voller Demut, Dankbarkeit und Hoffnung. Musikalisch umrahmt wurde die feierliche Preisverleihung durch ein Ensemble der Kantorei Lenzburg. Der Apéro zum Abschluss bot Gelegenheit für den Austausch und die Vernetzung untereinander. Insgesamt wurden Preisgelder von 13000 Franken vergeben. Was die Freiwilligen darüber hinaus an Engagement investieren und den Menschen Zeit schenken, lässt sich nicht in Franken messen: Zugehörigkeit, Zuversicht und das gute Gefühl, nicht allein zu sein.



Die temporäre Gassenküche

Kanton schafft wegen Drogenszene neues Angebot für Suchtkranke in Windisch.

Jens Blattner

Um den Bahnhof Brugg gibt es eine offene Crack-Szene. Als Massnahmen sprach die Gemeinde unter anderem ein Alkoholverbot auf gewissen Plätzen aus und installierte eine Videoüberwachung.

Nun setzt der Kanton Aargau auf ein weiteres Angebot: Er will eine Gassenküche eröffnen, wie das Departement für Gesundheit und Soziales (DGS) mitteilt. Sie soll im Frühling 2027 den Betrieb aufnehmen. Der Containerbau wird auf dem Kiesplatz stehen, auf dem die Kanti Windisch gebaut wird. Somit ist das Angebot an diesem Standort zeitlich begrenzt.

Breites Angebot für Suchtkranke

Eine Gassenküche in Brugg oder Windisch ist schon länger ein Thema. Bisher erwies sich die Standortsuche als schwierig. In der Zwischenzeit sprang die katholische Kirche ein und stellte ein temporäres Angebot auf die Beine. Dieses fällt mit dem neu geplanten Angebot weg. Die Gas-



Auf diesem Kiesplatz entsteht die Gassenküche. Bild: Severin Bigler

senküche soll suchtkranken Menschen unter anderem Duschen, Aufenthaltsräume und Essen bieten. Es sei aber kein Konsumraum, das Konsumieren von illegalen Drogen sei dort verboten, teilt der Kanton mit.

Das DGS rechnet mit etwa 20 bis 30 Personen, sagt Kathrin Sommerhalder, Co-Leiterin der Sektion Gesundheitsförderung des DGS. «Wir müssen schauen, wie viele Personen das Angebot erreicht», sagt Sommerhalder.

Die Container-Parzelle gehört dem Kanton. Die Fachhochschule Nordwestschweiz tritt da-

zu 15 Parkplätze ab. Die Eröffnung der Gassenküche ist auf den Frühling 2027 geplant. Davor erhält die Bevölkerung die Möglichkeit, sie zu besichtigen. Zu Beginn sind die Räumlichkeiten von montags bis freitags geöffnet. Eine Ausweitung auf das Wochenende wird nach Aufnahme des Betriebs geprüft.

Kanton will weitere Projekte folgen lassen

Bis Ende 2027 stehen für das Angebot 700'000 Franken zur Verfügung. Das Geld stammt aus den Reserven des Alkoholzehn-

tels. Danach soll die Gassenküche im Rahmen der Suchtstrategie mit Geld aus dem Kantonsbudget finanziert werden. Betrieben wird das Angebot vom Verein Streetwork Aargau im Auftrag des Kantons. Die Gemeinden Brugg und Windisch unterstützen ihn.

Der Kanton setzt die Gassenküche im Rahmen der Schadensminderung um. Diese ist eine der vier Säulen der Suchtpolitik. Unter der Schadensminderung verstehen sich Angebote, die Suchtkranke stabilisieren, negative Folgen des Konsums verkleinern und den öffentlichen Raum entlasten. Der Grosse Rat hat eine Gesetzesänderung angenommen, die die Schadensminderung als kantonale Aufgabe festlegt. Im Konzept des DGS zur Schadensminderung und Risikominimierung sind weitere Massnahmen geplant.

Es sollen unter anderem Kontakt- und Anlaufstellen mit Konsumräumen in den Regionen Aarau und Brugg/Windisch aufgebaut werden. Im Raum Aarau soll zudem eine Notschlafstelle geschaffen werden.



Die katholische Pfarrkirche im Wandel der Zeit

Mellingen: Die Stadtkirche ist 350 Jahre alt. Unter dem Motto «Im Wandel der Zeit» wird dieses Jubiläum am kommenden Sonntag gefeiert

Heidi Hess

Es gibt viele Geschichten rund um die Pfarrkirche, auch jene über eine Kirchentüre, die einst fremd ging. Mit solchen Geschichten und einem festlichen Gottesdienst mit Musik wird die Stadtkirche am 18. Oktober gefeiert

Seit 350 Jahren steht die katholische Pfarrkirche im Städtli an prominenter Stelle neben dem Ibergplatz. Sie erlebte viel in mehr als drei Jahrhunderten. Zum Beispiel «rauschende, religiöse Veranstaltungen mit viel barockem Pomp wie etwa die Hilariafeier von 1756 oder die Firmtage vom 18. bis 20. Juli 1791», schreibt Historiker Rainer Stöckli in der Städtlichronik aus dem Jahr 2000. Sie war auch stille Zeugin, wenn an Palmsonntagsprozessionen der Mellinger Palmesel mitgezogen wurde. Dieser Esel stand lange in einer Eselskammer im Haus «Kleine Kirchgasse» bis er 1893 schliesslich ans Nationalmuseum Zürich verkauft wurde. Und eine weitere, äusserst seltsame Geschichte rankt sich um dieses Gotteshaus: Eines Tages soll nämlich tatsächlich die Kirchentüre der Mellinger Pfarrkirche fremdgegangen sein. Warum ging sie, wie fand sie wieder heim? Diese und weitere Geschichten werden am kommenden Sonntag, den 18. Oktober, erzählt. Unter dem Motto «Kirche im Wandel der Zeit» wird nämlich einen Tag lang das Jubiläum 350 Jahre Kirche Mellingen gefeiert.

Musik, verbunden mit Mellingen

In der Stadtkirche ist zum hohen Geburtstag ein Festgottesdienst mit dem Theologen Alois Metz und den Seelsorgerinnen Alexandra Atapattu und Miriam Savia geplant. Die Wortgottesfeier mit Kommunion wird musikalisch begleitet durch den Johanneschor Mellingen unter der Leitung von Francisco Santos. Der Chor singt gemeinsam mit Solistinnen und Solisten Werke aus verschiedenen Epochen. Es

erklingt Musik aus dem 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart, passend zum Motto «Kirche im Wandel der Zeit». Alle Komponisten stammen aus dem Aargau. Teilweise sind sie sogar direkt mit Mellingen verbunden. So wird das Jubiläum auch musikalisch zu einer Reise durch die Zeit.

Nach dem Gottesdienst lädt die Pfarrei zum Apéro auf dem Ibergplatz ein – wetterabhängig kann ein Festzelt aufgestellt werden. Alle seien herzlich eingeladen, sagt Andreas Wipf, Präsident der Katholischen Kirchepflege der Pfarrei Mellingen. Wie viele zur Feier des Kirchenjubiläums kommen werden, wissen die Organisatoren nicht. Eine Anmeldung ist nicht nötig. «Wir gehen aber davon aus, dass die Kirche beim Festgottesdienst voll sein wird», so Wipf.

Geschichten aus der Kirche

Nach Gottesdienst und Apéro können alle ab 12.15 Uhr an vier unterschiedlichen Führungen zu historischen Themen rund um die Pfarrkirche teilnehmen. In der Sakristei, im Archiv oder im Kirchturm wird von «Verborgenen Erinnerungen in und um den Kirchturm», vom «Glocken-



geläut in Friedens- und Kriegszeiten», von den «Vier Bilderstürmen seit der Reformation» oder auch von der «Wertvollen Last des Palmesels» erzählt. Lachend meint Andreas Wipf, das Archiv müsse noch aufgeräumt werden, wenn Besuch kommt. Und auch der Kirchturm wird von Spinn-

weben befreit.

«Wir sind bereit», sagt Andreas Wipf. Die Kirchenpflege hat vorausgeplant, der Chor steuert die Lieder bei, die Jubla tatkräftige Hände und die Associazione Italia Nostra sorgt für den gedeckten Tisch.



Die Stirnfront der Mellinger Pfarrkirche sah bis 1911 so aus. Danach wurde der Giebel leicht verändert. Foto: Entstanden um 1900, Fotoarchiv Mellingen

Wynentaler Blatt
5610 Wohlen AG
056/ 618 58 00
<https://www.wynentaler-blatt.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Auflage: 4'726
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 10
Fläche: 30'408 mm²



Römisch-Katholische Kirche
im Aargau

Auftrag: 1092093
Themen-Nr.: 150002
Referenz:
baacef3b-6ec7-4ad4-b910-571da2b3fdd1
Ausschnitt Seite: 1/1

Menziken/Reinach: Gesamterneuerungswahlen der röm.-kath. Kirche

Engagierte Persönlichkeiten gesucht

Die römisch-katholische Kirchgemeinde Menziken-Reinach blickt auf eine bewegte Phase zurück. Nun soll in der Pfarrei St. Anna wieder Ruhe einkehren. Ein grosser personeller Neustart steht bevor. Die am 29. November stattfindenden regulären Gesamterneuerungswahlen bieten dafür die Gelegenheit.

Zu wählen sind die neun Mitglieder der Kirchenpflege, die Präsidentin oder der Präsident, der Pastoralraum-pfarrer sowie die vier Vertretungen in der Synode. Motivierte Stimmberechtigte können ihre Nominierungen noch bis zum Freitag, 16. Oktober (12 Uhr, eintreffend), beim Sekretariat der Kirchgemeinde zuhause des Wahlbüros einreichen.

Rechtsverfahren, Diskussionen und offene Fragen

Die Zeit zwischen Sommer 2025 und Sommer 2026 war von rechtlichen und finanziellen Auseinandersetzungen in und rund um die Kirchenpflege geprägt. Ein im August 2025 vom Kirchenpflegepräsidenten Dr. Martin Sigg angesetzter Wahltermin zur Aufstockung der Behörde musste vom Kirchenrat der Landeskirche Aargau annulliert werden. Dieser Schritt und die Einsetzung einer Sachwalterschaft lösten eine Reihe von Rechtsverfahren aus. Die durch die Annullierung entstandenen Unkosten von exakt 8767.50 Franken sorgten seither für intensive Diskussionen. Da das entspre-



In der römisch-katholischen Kirche Menziken-Reinach stehen Wahlen im November an. (Bild: Nick Schaffner)

chende Traktandum im Vorfeld der ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung vom 26. August 2026 kurzfristig von der Liste genommen wurde, kam es zu keiner Abstimmung betreffend dieses Geschäfts. Die offene Frage, wer letztlich für diese Kosten aufkommen muss, bleibt somit bis zu einer späteren Versammlung aufgeschoben.

Mit Herz für eine moderne Kirche

Für die neue Amtsperiode (2027–2030) steht ein lösungsorientiertes und zielstrebiges Gremium im Vordergrund, in dem Konkordanz, Kooperation und ein echtes christliches Miteinander im Zentrum stehen. Gesucht

werden teamfähige Frauen und Männer, die die Vielfalt unserer heutigen Gesellschaft widerspiegeln. Wahlberechtigt und wählbar sind alle katholischen Personen mit Schweizer Bürgerrecht oder einer Aufenthaltsbewilligung B bzw. Niederlassungsbewilligung C, die in der Kirchgemeinde wohnhaft sind und das 16. Altersjahr zurückgelegt haben. Damit eine Kandidatur vom Wahlbüro offiziell angenommen werden kann, muss jede Nominierung zwingend von mindestens 10 wahlberechtigten Personen der Kirchgemeinde unterschrieben sein. Formulare und Informationen sind direkt beim Pfarramt erhältlich.

Dominique Rubin



Ein neuer «Engel» auf der Orgelempore

Mit Markus Schweer tritt ein erfahrener Kirchenmusiker die Nachfolge von Pius Moser an

Michael Gottstein

Beim Gottesdienst am Sonntag in der Kirche St. Johann hat sich die katholische Kirchgemeinde Laufenburg von ihrem Organisten Pius Moser verabschiedet und seinen Nachfolger Markus Schweer willkommen geheissen.

LAUFENBURG. Dieser gab mit einem prachtvoll intonierten Ein- und Ausgangswerk seine musikalische Visitenkarte ab und setzte zusammen mit der Schola einen glanzvollen Rahmen für die von Pater Solomon Obasi zelebrierte Messe. «Was wäre ein Gottesdienst ohne Orgel», fragte der Präsident der Kirchenpflege, Roland Schnetzler, rhetorisch in seiner Grussbotschaft, die wegen Schnetzlers Abwesenheit von Aby Chako, Mitglied der Kirchenpflege, verlesen wurde.

Im Oktober 1988 hatte sich Pius Moser um die Stelle des Organisten und Chorleiters in der römisch-katholischen Kirchgemeinde St. Johann beworben. «Und es hat geklappt, das war grossartig für uns alle», so Schnetzler. 37 Jahre lang bereicherte Pius Moser die Gottesdienste und viele Anlässe mit seinem Orgelspiel, ausserdem war er mehr als 30 Jahre lang verantwortlich für den Kirchenchor, der in seiner Blütezeit zu den erstklassigen Chören der Region zählte. Auch als Chorleiter und Sänger war er lange mit der Schola aktiv, und er begleitete diverse Kinderchörli und die Kirchenband. Der Dank der Gemeinde galt

aber nicht nur dem Organisten, sondern auch seiner Familie, die an vielen Anlässen mitgewirkt hatte: Seiner Ehefrau Lucia Moser (Sopran) und seinen Töchtern Anna und Christina (Violine). Roland Schnetzler drückte sein Bedauern aus, dass diese «wunderschöne Zeit» nun vorbei sei, aber er fand auch Worte der Dankbarkeit für die schönen Momente und äusserte Verständnis, dass Pius Moser nun etwas kürzer treten möchte. Mit einem Gutschein, einem Blumenstraus sowie einer selbst gestalteten Urkunde und einem Dankeslied wurde Pius Moser verabschiedet, über den der Basler Bischof Felix Gmür einst gesagt hatte: «Euer Engel, der sitzt da oben an der Orgel.» Pius Moser gab den Dank an die Gemeinde zurück, machte aber in seiner bekanntermassen bescheidenen Art nicht viele Worte: «Ich danke Gott, dass er mich diesen Platz im Leben finden liess.»

Nahtloser Übergang

Dafür, dass die katholische Gemeinde Laufenburg das Wort Gottes auch künftig im Medium der Musik verkünden kann, steht der 45-jährige erfahrene Kirchenmusiker Markus Schweer, der nicht nur die Gottesdienste an der Orgel begleiten, sondern auch die Schola mit ihren gregorianischen Gesängen leiten wird. Er stammt aus der Nähe von Münster in Westfalen und wuchs in einer Familie auf, die der Musik und der Kirche verbunden war: Sein Grossvater war Organist und erteilte ihm Unterricht. Am 25. Oktober 1994 feierte der erst 13-jährige Markus Schweer seine Premiere als Kirchenorganist. Er machte eine C-Ausbildung als Kirchenmusiker und

belegte an der Universität Münster ein Lehramtsstudium mit den Hauptfächern Musik und Deutsch sowie Mathematik als Nebenfach. Nach seinem Referendariat in Bonn kehrte er an die Universität zurück und promovierte im Fach Musikpädagogik. Weil Lehrerstellen zu jener Zeit im Bundesland Nordrhein-Westfalen schwer zu finden waren, ging er 2012 nach Baden-Württemberg. Eigentlich war nur ein fünfjähriger Aufenthalt vorgesehen, doch er lernte hier seine Ehefrau kennen, die als Organistin, Chorleiterin und Lehrerin arbeitet. Aus der provisorischen Bleibe wurde eine dauerhafte Heimat. Das Ehepaar hat drei Kinder, und Markus Schweer unterrichtet an einer Realschule in Waldshut.

Neben seinem Deputat und seinen familiären Verpflichtungen hatte es Markus Schweer geschafft, sich einen Ruf als Kirchenmusiker zu erarbeiten. Drei Jahre lang leitete er die Kirchenmusikschule Aargau, an der (bis zur Schliessung in diesem Sommer) nebenberufliche Organisten und Chorleiter ausgebildet wurden, und er versah rund zehn Jahre lang Organistendienste in Wislikofen. Auch dort ist die Nachfolge geregelt, denn das Amt wird von seiner Ehefrau Marianne Schweer übernommen. In Laufenburg möchte er auf jeden Fall die Traditionen fortsetzen. Auf die Frage, welche Schwerpunkte er setzen wolle, antwortete der neue Organist: «Ich möchte zunächst die Gemeinde kennenlernen und sehen, wo genau ihre Bedürfnisse liegen. Gleich von Beginn an Forderungen zu stellen – das entspräche nicht meinem Naturell.»

Fricktaler Woche / NFZ+fricktal.info
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
<https://www.nfz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Auflage: 47'000
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 15
Fläche: 63'364 mm²

Auftrag: 1092093
Themen-Nr.: 150002
Referenz:
8f8808ae-c25c-45f3-9128-d7d28f215a10
Ausschnitt Seite: 2/2



Pius Moser.

Foto: Michael Gottstein



Markus Schweer an der Orgel von St. Johann in Laufenburg.

Foto: Michael Gottstein



Migratio-Direktorin: Prävention muss verständlich vermittelt werden

07.10.2026

Die katholische Kirche hat seit 2023 viel unternommen, um Missbrauch in den eigenen Reihen zu verhindern. Die migrantischen katholischen Gemeinschaften müssten darüber verständlich informiert werden, fordert die Nationaldirektorin von Migratio, Isabel Vasquez. Das schütze und stärke diese Gemeinschaften.

Regula Pfeifer

Zum Austausch über Missbrauch in Kirche ist jüngst auch Isabel Vasquez in die Paulus Akademie Zürich eingeladen worden. Sie ist Nationaldirektorin der Dienststelle Migratio der Schweizer Bischofskonferenz. «Ich bin dankbar und froh, dass die Mehrsprachigkeit Thema ist», sagt sie. Vasquez wirkt mit an dem Anlass «Wir können etwas tun gegen Missbrauch – Erfahrungen teilen, wirksam werden». Sie ist Teilnehmerin der Gesprächsrunde zum Thema Kommunikation.

Da bringt sie etwas ein, was ihr als Vertreterin der migrantischen katholischen Gemeinschaften in der Schweiz am Herzen liegt: Es muss sichergestellt werden, dass auch Menschen mit Migrationshintergrund gut über alle Präventions- und Hilfsmassnahmen informiert sind.

Prävention verständlich machen

Denn oft verfügten sie zwar über gute Kenntnisse einer Landessprache. Doch komplexe Texte in kirchlicher Fachsprache könnten sie nicht vollständig erfassen, sagt Vasquez. Für eine wirksame Prävention sei aber wichtig, dass die Informationen darüber verständlich vermittelt werden.

Im Flyer «Mehrsprachigkeit stärkt Prävention. Verstehen. Vertrauen. Schützen» listet die Migratio-Direktorin auf, was es braucht, um Prävention verständlich zu vermitteln.

Einfache Sprache und Bilder

Notwendig dafür sei eine einfache, klare Sprache mit kurzen Sätzen, verständlichen Begriffen und klaren Botschaften, ist darin zu lesen. Hilfreich seien auch Fotos, Piktogramme und Infografiken, um komplexe Themen zu vermitteln. «Prävention beginnt dort, wo Menschen verstehen. Schutz gelingt dort, wo Menschen erreicht werden», steht im Flyer.

Dank dem Wissen über Prävention könnten sich die Menschen geschützt fühlen, sagt Vasquez. Und sie würden merken: «Wir können etwas unternehmen, damit so etwas nicht mehr passiert.» Sie wüssten also, wo sie Hilfe holen und wie sie sich schützen können. Und sie entwickelten das Bewusstsein, dass sie gemeinsam Verantwortung tragen. Das alles stärke ihr Vertrauen in die Kirche und ihr Selbstvertrauen.

Betroffenheit und Vulnerabilität

Das ist laut Vasquez wichtig. Denn nicht nur in katholischen Pfarreien, Kirchgemeinden und Orden hat es in den letzten Jahrzehnten Übergriffe gegeben. Auch in den Sprachgemeinschaften und Missionen erinnern sich einige Gläubige an Vorfälle. Dabei seien Menschen mit Migrationshintergrund oft bereits aufgrund ihrer Lebenssituation vulnerabel.

Die Dienststelle Migratio steht mit vielen Sprachgemeinschaften und Missionen in regelmässigem Austausch, insbesondere über die Koordinatorinnen und Koordinatoren. Diese könnten Informationen – etwa zu Prävention – in den jeweiligen Muttersprachen weitergeben, sagt Vasquez. Für den Januar ist ein weiteres Treffen mit den Koordinatoren geplant. Dann will Vasquez über die Publikation der Missbrauchstudie am 2. Februar informieren.

Migratio vermittelt Wissen

Hilfreich für die Informationsvermittlung in den Gemeinschaften sind auch engagierte Freiwillige oder Mitglieder der zweiten und dritten Generation, die gut integriert sind. «Diese können für andere in der Gemeinschaft Brücken bauen», so



Vasquez.

Die Dienststelle Migratio ist diesbezüglich bereits engagiert. Sie tauscht sich mit Koordinatoren aus. Das sind Vertreter von kleinen Missionen, in denen Gläubige aus verschiedenen Regionen der Schweiz vereint sind. Diese sollen ihren Leuten die Informationen in deren Muttersprache vermitteln.

Wo Bistümer besonders gefragt sind

Menschen im Asylbereich oder solche, die nur vorübergehend in der Schweiz weilten, seien hingegen schwieriger zu erreichen, sagt Vasquez. «Wir haben punktuell Kontakte und Gruppen, die wir einbeziehen können.» Da diese Menschen vulnerabler seien, sei eine klare, verständliche Informationsvermittlung besonders wichtig. «Die Bistümer spielen eine unterstützende Rolle, wo Menschen nur kurz in der Schweiz verweilen oder verschiedene Orte und Missionen besuchen.»

Die überregionalen Strukturen der Sprachgemeinschaften sind eine besondere Herausforderung. Ihre Gläubigen müssten speziell informiert werden, welche Anlaufstellen für sie zuständig sind – «unabhängig davon, wo sie sich gerade aufhalten oder an welchem Anlass sie teilnehmen».

Vasquez erklärt dies anhand eines fiktiven Beispiels: Eine Katholikin aus dem Aargau besucht eine Mission in Zürich und fährt mit ihr zu einem religiösen Anlass in Genf. Da müsse sie wissen, wohin sie sich wenden könnte, falls es irgendwo zu einem Übergriff käme.

Bistümer nehmen Problematik ernst

Die drei Deutschschweizer Bischöfe – Chur, Basel und St. Gallen – haben mit der Migratio-Direktorin über die Thematik gesprochen, wie sie auf Anfrage schreiben. Sie nähmen die Problematik ernst. «Es gibt tatsächlich sprachliche Grenzen, aber wir sind uns dessen bewusst und arbeiten dran», fügt Nicole Büchel vom Bistum Chur an. Der Austausch fand an der Ordentlichen Versammlung der Bischofskonferenz im September statt.

Die Vorschläge von Migratio werde man berücksichtigen, schreibt Isabella Awad vom Bistum St. Gallen. Der Flyer sei «ein Leitfaden und helfe, noch stärker auf die Mehrsprachigkeit in unserem Bistum zu achten».

St. Gallen übersetzt in zwölf Sprachen

Das Bistum St. Gallen hat Informationen und Kontaktdaten zu Schutz und Prävention bereits in zwölf Sprachen übersetzt und in Form einer gedruckten Karte verteilt. Aktuell sei man daran, auch die wichtigsten Informationen über die neue Struktur bezüglich Prävention, Unterstützung und Intervention in zwölf Sprachen zu übersetzen, sagt Awad. Diese erhielten dann die Sprachgemeinschaften.

An der Konferenz der Anderssprachigen-Seelsorge im November informiert das Bistum über das neue Präventions- und Schutzkonzept. Es erreicht damit Missionare, Sekretariate, Dekanatsdelegierte und weitere Personengruppen. «Die verantwortlichen Personen im Bistum sind im Kontakt mit den Sprachgemeinschaften und holen ihre Bedürfnisse ab», schreibt Awad.

Die Bistumssprecher von Chur und Basel erwähnen zudem, dass auch die Missionare der anderssprachigen Gemeinschaften die Präventionskurse in ihrem Bistum besuchten. Dort würden sie für die Thematik sensibilisiert.

Datum: 07.10.2026



Online-Ausgabe

kath.ch
8048 Zürich
044/ 204 17 70
<https://www.kath.ch/>

Medienart: Online
Medientyp: Organisationen, Hobby

 Webansicht



Römisch-Katholische Kirche
im Aargau

Auftrag:
1092093
Themen-Nr.:
150002

Referenz:
9f06689b-6b68-494e-93ba-c3744e4b80bf
Ausschnitt Seite: 3/3

